

von Februar bis Juli 1814 248 Mann zu beherbergen.¹⁸⁵

Piemontesische Soldaten, die in Frankreichs Diensten gestanden hatten, zogen vom Norden in ihre Heimat zurück. Sie hatten preussische und russische Anweisungen zur etappenmässigen Verpflegung vorzuweisen. Die Einquartierung hatten Privatpersonen zu übernehmen, die Kosten hatte jedoch die Staatskasse zu tragen. Für 354 Einquartierte waren 127 fl. zu bezahlen.¹⁸⁶ Das Oberamt hoffte, die Ausgaben von der „Liquidations-Commission“ in Frankfurt/M wieder vergütet zu bekommen.¹⁸⁷ Die vorhandene Korrespondenz zu dieser Frage lässt allerdings vermuten, dass Liechtenstein die Rückerstattung dieser Kosten vergeblich erhoffte.¹⁸⁸

All diese Angelegenheiten waren eine Folge der Kriegsereignisse in Europa und stellten für das Land und seine Bevölkerung mindestens unangenehme und finanziell spürbare Belastungen dar.

Insgesamt jedoch konnte die Obrigkeit im Juli 1814 erleichtert aufatmen, war doch der Feldzug für die liechtensteinischen Truppen recht glimpflich, auf alle Fälle unblutig, abgelaufen. Schupplers Versprechen, dass die schlimmsten Kampfhandlungen zum Zeitpunkt des Ausmarsches bereits vorüber seien, war bestätigt worden. Die eingezogenen Soldaten waren noch rechtzeitig vor der Ernte zurückgekehrt, die Gefahr in Europa schien gebannt, in Wien begann der Kongress im Oktober 1814 zu beraten.

DER TRUPPENEINSATZ 1815

Bekanntlich kam der „tanzende“ Kongress durch die Meldung über die Landung Napoleons auf französischem Boden am 1. März 1815 aus dem Rhythmus. Ein in Wien einberufener Kriegsrat bereitete den neuerlichen Kampf gegen Frankreich auf Ende Juni 1815 vor.¹⁸⁹ Die endgültige Niederlage Napoleons war bereits am 16. Juni 1815 durch die Schlacht bei Waterloo gegeben, am 22. Juni 1815 dankte Napoleon ab. Abgesehen von einigen Auseinandersetzungen im Festungskrieg an der deutsch-französischen Grenze, kam es nach dem Waffenstillstand vom 4. Juli 1815 zu keinen grösseren Kampfhandlungen mehr. Die Verhandlungen, die zum 2. Pariser Frieden führten, dauerten allerdings bis zum 20. November 1815 an.¹⁹⁰ Und was bedeutete das für Liechtenstein?

DIE AUSLOSUNG

Die Vorgänge von 1815 wirkten wie die Wiederholung eines Alptraumes. Die Hofkanzlei schrieb am 3. April 1815 an das Oberamt nach Vaduz, dass „bei den unerwarteten Ereignissen, welche sich in Frankreich darstellen“,¹⁹¹ täglich die Einberufung des Kontingents bevorstehe. Die Verantwortlichen waren sich der Brisanz dieser Anordnung wohl bewusst. Ungefähr acht Monate nach der Rückkehr aus dem 1814er Feldzug sollte wieder ein Aufgebot bereitgestellt werden. Deshalb erachtete die Hofkanzlei es auch für notwendig, das Oberamt „vorläufig“, das heisst frühzeitig, auf die neuen Umstände aufmerksam zu machen, „um das Volk auch vorläufig für die gute Sache stimmen und auf die Stellung der Mannschaft vorbereiten zu können“.¹⁹² Sozusagen als abschwächende Bemerkung des Trostes versicherte die Hofkanzlei, dass die Zahl der Auszuhebenden „jene vom Jahr 1814 nicht übersteigen“ werde.¹⁹³ Gleichzeitig wurde auch wieder der Zusammenschluss des liechtensteinischen Kontingents mit den badischen Truppen in Aussicht gestellt.